



## 157\_ „Schön bist du, meine Freundin ...“

(Hohelied 4,1-16)

### Informationsteil

#### Name und Entstehungszeit

Das biblische Buch, das Martin Luther „Hohes Lied“ nannte, bezeichnet sich selbst als „Lied der Lieder“ (hebr. schir ha-schirim), was so viel heißt wie „das größte/beste Lied“ (ein Superlativ). Seine Verfasserschaft wird in einer später hinzugefügten Notiz (1,1) – wie auch bei anderen weisheitlichen Büchern (Psalmen, Sprichwörter) – Salomo zugeschrieben. Vielleicht hat diese Zuschreibung dem Büchlein den Weg in den Kanon der Heiligen Schriften der Juden und Christen geebnet, handelt es sich doch inhaltlich um eine Sammlung profaner Liebeslieder.

Viele Parallelen mit der Liebeslyrik des Alten Ägypten lassen auf eine Entstehungszeit der Lieder zwischen dem 8. und 6. Jh. v. Chr. schließen, als enge Beziehungen zwischen Palästina und Ägypten herrschten. Seine heute vorliegende Form hat die Liedsammlung aber erst spät gefunden, entweder in der persischen oder gar erst in der hellenistischen Zeit (4./3. Jh. v. Chr.). Auf Grund seiner guten Kenntnis des syrisch-palästinischen Raumes wird als Entstehungsort des Buches Palästina angenommen.

#### Im Streit der Auslegungen

Die Ausnahmestellung dieser Sammlung profaner Liebeslieder innerhalb der biblischen Schriften hat dazu geführt, dass man schon sehr früh versuchte, dem Hohelied eine „tiefere theologische Bedeutung“ abzugewinnen. Hatten noch die Übersetzer des Buches ins Griechische (Septuaginta) im 3. Jh. v. Chr. das Buch in seinem eindeutigen Wortsinn als Liebeslyrik verstanden, so begann bereits im 1. Jh. n. Chr. innerhalb des Judentums eine allegorische Auslegung, eine Deutung „im übertragenen Sinn“ zu greifen, die dann auch von den Christen übernommen wurde. Auch wenn diese allegorische

Deutung vor allem im Mittelalter eine große Bedeutung hatte, die sie erst im 18./19. Jh. langsam einbüßte, hat es doch seit frühester Zeit immer Ausleger gegeben, die das Buch „wörtlich“ verstanden, eben als Lobpreis menschlicher Liebe. Im Übrigen hat auch der Wortsinn des Buches seine religiöse Bedeutung. In der alten Welt, in der es die heutige Trennung von religiös und profan noch nicht gab, wurde die Macht der Liebe stets religiös erfahren. Nach biblischer Überlieferung ist der Mensch als Mann und Frau „Bild Gottes“ (Gen 1,27), ja die Zweigeschlechtlichkeit des Menschen wird geradezu bejubelt mit dem Ausruf des Mannes: „Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch“ (Gen 2,23).

#### Die Bildsprache

Dass sich das Hohelied für eine allegorische Auslegung geradezu anbietet, liegt an seiner Bildsprache. Bei den im Hohelied gebrauchten Bildern handelt es sich durchaus nicht einfach um Ausschmückungen, die man bei der Auslegung gestrost übergehen könnte, sondern um das Wesentliche dieser Dichtung. Unablässig suchen die Liebenden nach treffenden Vergleichen, um der Schönheit ihrer Liebe den angemessenen Ausdruck zu verleihen. Die Sprache, die sie wählen, spricht einerseits „verhüllend“ und ruft nach Entschlüsselung, andererseits ist sie aber auch „offenbarend“, d.h. sie sucht nach einem passenden Vergleichsbild, das auch dem Leser/der Leserin etwas sagt, weil sie bereits ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Dieses hochkomplizierte System verhüllender und enthüllender Sprache der Liebe hat einen ganz eigenen Reiz – wenn auch nur für Liebende.

..... Hebräische Poesie .....

Die Sprache hebräischer Poesie bietet im Parallelismus ein geniales Ausdrucksmittel für bildhafte Vergleiche. Indem in einer folgenden Zeile die Aussage der vorhergehenden entweder leicht variiert (synonym) oder ihr widersprochen wird (antithetisch), entsteht keine direkte Beschreibung, sondern ein Verstehensraum, der für die Deutung offen bleibt. Der Spielraum der Assoziation wird dadurch überhaupt erst eröffnet, dass Bilder nebeneinander gestellt werden. Gerade bei einem „Beschreibungslied“ wie Hohelied 4,1-7 ist es für das Verständnis unabdingbar, dass keine direkte Beschreibung des Aussehens erwartet wird (z.B. „Du hast lange lockige schwarze Haare“), sondern emotionale Wirkung erzielt werden will, etwa das Gefühl der Wildheit des herabwallenden Haars durch den Vergleich mit einer einen Berg herabstürmenden Ziegenherde hervorgerufen wird: „Dein Haar: wie eine Herde Ziegen, die vom Gileadgebirge herabstürzt“ (4,1).

**Zur folgenden Bibelarbeit**

Die im Folgenden vorgestellte Bibelarbeit entstand in einer Werkstatt zur Vorbereitung des 8. Bandes der Reihe „WerkstattBibel“ mit dem Thema „Gärten“, der im Frühjahr 2005 im Verlag Katholisches Bibelwerk erscheinen wird .

Der Text Hohelied 4,1-16 wird darin in zwei Themenschwerpunkten bearbeitet:

1. „Schön bist du“ (4,1-7)
2. „Ein verschlossener Garten“ (4,12-16)

**Informationen zum Text:**

Beim Text Hld 4,1-7 handelt es sich um ein Beschreibungs- oder Bewunderungslied, in dem die erotische Wirkung der Geliebten ihrem Körper entlang vom Kopf bis zum Schoß besungen wird. Dabei werden Bilder und Begriffe aus der Tier- (V. 1.2.5) und Pflanzenwelt (V.3) assoziativ nebeneinander gestellt (s.o.). Der Rahmenvers „schön bist du“ (4x) zeigt das Ziel dieses Liedes an: die im Überschwang der Gefühle geäußerte Bewunderung der Schönheit der Geliebten.

Im Text Hld 4,12-5,1 begegnet uns ein Rollengedicht in Form eines werbenden Dialogs zwischen Bräutigam (4,12-15; 5,1) und Braut (4,16). Das metaphorische Bild für die Liebe, das hier gebraucht wird, ist das des orientalischen „Königsgartens“ (vgl. Koh 2,4-6). Damit wird nicht nur der Ort der Liebe beschrieben, sondern auch die Geliebte selbst. Der Schlussvers 5,1 mit dem Aufruf zum Essen und Trinken ist „als Chiffre für die Liebe, speziell für den Geschlechtsverkehr, zu entschlüsseln“ (W. Bühlmann).

## Bibelarbeit

### Vorbereitung

Es wird ein Stuhlkreis gestellt und eine „schöne“ Mitte gestaltet mit farbigen Tüchern, Duftlampe, Klangschale, ...

### 1. Annäherung an den Text

Die TeilnehmerInnen (TN) sitzen im Stuhlkreis. Zu Beginn erklingt die Klangschale, dann wird die Bibelarbeit thematisch in ihren beiden Teilen kurz vorgestellt.

#### „Schön bist Du, meine Freundin“

##### → Einstiegsfrage:

Versucht Euch zu erinnern, wann Ihr zuletzt etwas wirklich „Schönes“ gesehen/erlebt habt, etwas, das Euch „bezaubert/verzaubert“ hat.

### 2. Textarbeit

→ Der Text Hohelied 4,1-7, gesprochen von Anna Thalbach, wird gemeinsam von CD angehört (CD „Das Hohelied Salomos“; ISBN 3-933199-35-2).

→ Die TN werden eingeladen zu schauen, was jeder an „Schönheitsmitteln“ dabei hat (in der Handtasche: Parfums, Lippenstift, Kamm, Puder, Spiegel, ...) bzw. an sich trägt, und eines davon vorzustellen.

→ Dann wird der Text nochmals gemeinsam angehört, diesmal mit Textblatt zum Mitlesen.

→ Der Vers 1c „Deine Blicke (sind) Tauben ...“ wird zum Anlass genommen für folgende Aktion: Jeder verschleiert mit bereitgelegten Tüchern (dünnen Schals) das Gesicht bis auf die Augen, alle wählen ein Tuch, binden es sich gegenseitig, gehen umher, schauen ...; dazu läuft (orientalische) Musik, Augenpaare begegnen einander und begegnen sich im Spiegel ... (ein schöner Spiegel wird aufgestellt/aufgehängt).

→ Nach etwa 10 Min. werden die Tücher abgelegt, TN setzen sich.

#### Plenumsgespräch im Stuhlkreis

→ Wie war das?

→ Es folgt eine Kurzinformation im Plenum zur Poesie des Hohenliedes (s.o. Informationsteil).

→ Dazu wird der Text Hohelied 4,1-7 auf einem Arbeitsblatt ausgeteilt in zwei Spalten „Bild/Vergleichsbild“, z.B.: Deine Blicke | Tauben.

#### Einzelarbeit

→ Die TN erhalten ein Arbeitsblatt, auf dem die ursprünglichen Vergleichsbilder weggelassen sind, also nur noch steht: Deine Blicke, Dein Haar, Deine Zähne, Deine Lippen ...

→ Arbeitsauftrag: Für die andere Spalte heutige Bilder als Vergleichsbilder finden, so dass ein eigenes, persönliches Liebeslied entsteht.

→ Dazu läuft leise Musik.

Hinweis: Die Ergebnisse werden nicht ausgetauscht oder gar kommentiert.

## Bibelarbeit

### „Ein verschlossener Garten bist Du“

→ Gemeinsam wird von CD angehört: Melchior Franck, „Meine Schwester, liebe Braut ...“ (Das Hohelied Salomos „Du bist aller Dinge schön“. Eine Sammlung Liebeslieder; Arte Nova Classics CD 74321654172) mit Textblatt Hld 4,12-16 zum Mitleesen.

#### Einzelarbeit

→ Jeder gestaltet mit Legematerialien (bereitgelegte Tücher, Steine, Perlen, Hölzchen, Schnüren, Kordeln ...) einen „verschlossenen Garten“.

→ Alle gehen umher und betrachten die „verschlossenen Gärten“.

→ Gespräch in 3er-/4er-Gruppen über das Symbol des Gartens und die Bedeutung von „Verschlossen sein“:

→ Warum ist es so wichtig, dass ein Garten eine Grenze hat, dass er „verschlossen“ ist?

→ Was ist kostbar, was braucht Schutz in meinem Garten?

### 3. Vertiefung/Aktualisierung

→ Hohelied 4,16 wird vorgelesen. Jeder schaut noch einmal ihren/ seinen Garten an und verweilt dort 2-3 Min.; wer möchte, kann den Garten auch noch ergänzen, damit er für sie/ihn „stimmt“. Hohelied 4,16 wird durch die Leitung nochmals (2x) vorgelesen, während er/sie zwischen den „Gärten“ umhergeht.

→ Plenumsgespräch:

→ Wenn ich das Bild des Gartens auf mich selbst beziehe: Was macht der Wind mit meinem Garten?

→ Was verändert sich?

→ Zum Schluss wird die Musik von Melchior Franck (Hld 4,12-16) nochmals angehört. Dann räumen alle in Ruhe und in Stille als „Ausklang“ ihre Gärten auf, während die Musik von Melchior Franck mit Texten zum Hohenlied weiterläuft.

*Dieter Bauer, Katharina Funk und Erika Steiner*

*Katharina Funk lebt in Brütten/Zürich und ist Erwachsenenbildnerin und Psychodramaleiterin. Erika Steiner lebt in Villigen/Aargau und ist Erwachsenenbildnerin, Kalligraphin und Religionslehrerin.*